



Rheinland-Pfalz

STAATSPREIS
2018

FÜR ARCHITEKTUR UND
WOHNUNGSBAU

Wohnkultur in Rheinland-Pfalz



STAATSPREIS
2018

FÜR ARCHITEKTUR UND
WOHNUNGSBAU

Wohnkultur in Rheinland-Pfalz

INHALT

- 06–07 GRUSSWORT**
Doris Ahnen, Finanz- und Bauministerin
des Landes Rheinland-Pfalz
- 08–09 GRUSSWORT**
Gerold Reker,
Präsident der Architektenkammer
Rheinland-Pfalz
- 10–11 WOHNKULTUR IN RHEINLAND-PFALZ**
- 12–21 STAATSPREIS**
Am Cavalier Holstein in Mainz
- 22–31 STAATSPREIS**
Wohnhaus mit Büro und Tiefgarage in Mainz
- 32–37 ANERKENNUNG**
Ein neuer Typ im alten Ort in Niederweis
- 38–43 ANERKENNUNG**
Scheune Minden
- 44–49 ANERKENNUNG**
Ein kleines Haus in
Kaiserslautern-Hohenecken
- 50–55 ANERKENNUNG**
Wohnhaus Hüttenmüllerstraße
in Ludwigshafen
- 56–59 ENGERE WAHL**
Postareal „Am Spittel“ in Bitburg
- 60–63 ENGERE WAHL**
Wohnhaus Heuser in Hördt
- 64–67 WAS WAR GEFORDERT?**
Die Wettbewerbsauslobung im Überblick
- 68–75 DIE WETTBEWERBSBEITRÄGE**
Die Projekte im Überblick
- 76 IMPRESSUM**
- 77 FOTONACHWEIS**

Wohnen ist ein aktuelles und wichtiges Thema, das uns alle angeht

Wie und wo jemand wohnt, hat unterschiedliche Gründe. Zum einen liegt es an der Bezahlbarkeit, an den Bedürfnissen oder an den Ausstattungswünschen. Auf der anderen Seite kommt es auf die Lage an – in der Stadt oder auf dem Land? Zentral gelegen oder vielleicht mit Ausblick ins Grüne?

Gibt es „die“ Lösung für den zukünftigen Wohnungsbau, in dem wir alle wohnen wollen oder liegt nicht gerade in der Differenziertheit der Reiz?

Gutes Wohnen in der Stadt und auf dem Land sind landespolitische Ziele, die wir gemeinsam mit unseren Partnerinnen und Partnern im Bereich des Wohnungsbaus verfolgen. Das Finanzministerium, auch zuständig für den Wohnungsbau in Rheinland-Pfalz, hat sich mit dem diesjährigen Staatspreis für Architektur und Wohnungsbau bewusst dem Thema „Wohnkultur in Rheinland-Pfalz“ gewidmet. Neben der Gestaltung und architektonischen Qualität standen die Nutzungsqualität, wie flexible Raumkonzepte oder Generationentauglichkeit, sowie die Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit im Fokus der Betrachtung.

Die eingereichten Arbeiten haben die Fachjury vor eine große Herausforderung gestellt. Es waren Lösungsansätze mit unterschiedlichen Wohnungsgrößen und -zuschnitten zu finden, die ein gutes Wohnen für alle ermöglichen, selbstbestimmt und bis ins hohe Alter.

Um zukünftig noch mehr den unterschiedlichen Wohnwünschen und -bedürfnissen im Land gerecht zu werden, sollen die ausgewählten und prämierten Projekte Impulse setzen und Lust machen, innovativen Wohnungsbau in Rheinland-Pfalz umzusetzen. Mut machen zu Neuem, Mut zu querschnittorientierten Lösungen und Mut, mehr miteinander zu sprechen und voneinander zu lernen.

An dieser Stelle danke ich unserem Kooperationspartner, der Architektenkammer Rheinland-Pfalz,

für die Unterstützung in dem Wettbewerbsverfahren.

Der Fachjury, vertreten durch die ARGE der rheinland-pfälzischen Wohnungswirtschaft, die kommunalen Spitzenverbände, die Landesberatungsstelle Barrierefrei Bauen und Wohnen, sowie den Vertreterinnen und Vertretern für die Fachdisziplinen Architektur und Innenarchitektur, danke ich herzlich für ihre sachgerechte Diskussion und kompetente Beurteilung.

Besonderer Dank gilt zudem Frau Architektin Edda Kurz für die Wettbewerbsbetreuung.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre und viele gute, neue Erkenntnisse mit der vorliegenden Dokumentation des Staatspreises 2018!

Doris Ahnen
Finanz- und Bauministerin
des Landes Rheinland-Pfalz



DORIS AHNEN
FINANZ- UND BAUMINISTERIN
DES LANDES RHEINLAND-PFALZ

Wohnen: ein altes Thema neu gedacht

Sind Wettbewerbe, die spätestens seit Brunelleschis Kuppel für den Florentiner Dom Entwicklungstreiber für Architektur und Baukultur waren, in der digitalen Welt noch zeitgemäß? Der Staatspreis tritt den Beweis an!

Weder Domkuppeln noch Museen nimmt der Staatspreis 2018 ins Visier, sondern die Bauaufgabe schlechthin, den Wohnungsbau – so unspektakulär, so wichtig.

Wohnen steht derzeit im Fokus, allzu oft aber als quantitative Frage. Allen gemeinsamen Bemühungen des Ministeriums, der rheinland-pfälzischen Wohnungsunternehmen und meiner Kammer zum Trotz, schafft es die Frage der Qualität nicht immer bis in die erste Reihe. Dabei dürfen wir es nicht belassen. Das Erscheinungsbild unserer Kommunen und das Lebensgefühl ihrer Bewohner resultieren zu einem guten Teil aus dem, was Wohnbebauung ist: eine alltägliche und zugleich hochkomplexe, fordernde Aufgabe.

Zum Wohnen ist längst nicht alles gesagt. Was Wohnen ist und soll, wandelt sich mit den Generationen und der Gesellschaft. Und es geht nie allein um den Hochbau. Aus diesem

Grund nimmt der Staatspreis zum ersten Mal das Innen, die Innenarchitektur, in den Blick. Und zwar nicht im Sinne luxuriöser Ausstattungen am obersten Ende der Skala, sondern als Frage an die Konfiguration des vermeintlich Privaten.

Dass auch das Außen, die Freiräume und das Wohnumfeld, zählt, hatte sich in den vergangenen Jahren schon durchgesetzt. Indem nun die Gestaltung von Raumfolgen, gemeinschaftlichen Flächen, Transit- und Begegnungsorten in den Blick gerät, werden endlich alle in der Kammer versammelten Disziplinen von der Stadtplanung bis zur Landschafts- und zur Innenarchitektur und natürlich dem Hochbau in die Bewertung des Staatspreises einbezogen.

Damit führt der Preis beispielhaft in die Zukunft unseres Berufsstandes, der sich angesichts der Herausforderungen des digitalen Umbruchs mit seinen Konzentrationsprozessen auf die jeweiligen Kernkompetenzen der Fachdisziplinen

einerseits und ihre selbstverständliche, frühzeitige Vernetzung andererseits besinnen muss.

Das ist beileibe nicht nur, aber besonders eine Aufgabe für die jungen Büros, die in diese sich stark wandelnde Planungsrealität hineinwachsen.

Daher danke ich der Finanz- und Bauministerin des Landes, Doris Ahnen, für die Auslobung des Staatspreises für Architektur und Wohnen

Rheinland-Pfalz 2018. Auch wenn Heimat kein Ort ist, sondern ein Gefühl, das sich an einem Ort entwickeln kann, ist „Wohnung bauen“ die manchmal unterschätzte Königsdisziplin unseres Berufsstandes.

Gerold Reker
Präsident der Architektenkammer
Rheinland-Pfalz



**GEROLD REKER
PRÄSIDENT DER
ARCHITEKTENKAMMER
RHEINLAND-PFALZ**

WOHNKULTUR IN RHEINLAND-PFALZ

Das Wohnen gehört zu den menschlichen Grundbedürfnissen. Der Wunsch nach gutem Wohnen verbindet alle Menschen, gleich welchen Alters, welcher Herkunft und welcher gesellschaftlichen Gruppe der Einzelne angehört.

Denn jeder und jede benötigt einen Ort, an dem er oder sie sich zu Hause fühlt, sich zurückziehen und sich individuell entfalten kann.

Die Kultur des Wohnens ist dabei einem stetigen Wandel unterworfen, abhängig von den gesellschaftlichen Entwicklungen und geprägt von den individuellen Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner. Die Stile und sogenannten Trends ändern oder wiederholen sich wahlweise und nahezu regelmäßig, sodass sich unsere gebaute Umwelt vielschichtig und wandelbar darstellt und dies auch sein muss.

Eine zeitgemäße und nachhaltige Wohnkultur muss dabei den baulichen Bestand genauso in den Fokus nehmen wie Neubauten. Traditionen zu bewahren und gleichzeitig weiterzuentwickeln – das gilt in ganz besonderem Maße für den Wohnungsbau. Angefangen bei den einzelnen Wohnungsgrundrissen über die Auswahl der Materialien und die Gestaltung der Fassa-

den im Wohnungsbau bis hin zur Stellung des jeweiligen Gebäudes im städtebaulichen oder dörflichen Kontext.

Wohnen in der Stadt oder auf dem Land, allein oder in Gemeinschaft mit anderen, steht immer mehr im Fokus der Wohnungspolitik und der Gesellschaft. Dazu kommen Anforderungen an die Bezahlbarkeit, die Energieeffizienz, die Suffizienz, die Barrierefreiheit und zudem Fragen der regionalen Identität und Baukultur.

Wie man wohnt und wo man die Schwerpunkte setzt, ist jedoch letztlich abhängig von den eigenen, den ganz persönlichen Vorstellungen, Wünschen und Bedürfnissen.

Der diesjährige Staatspreis für Architektur und Wohnungsbau gibt uns einen guten Eindruck von der Vielfalt des Bauens, Wohnens und Lebens – eben der Wohnkultur – in Rheinland-Pfalz.





STAATSPREIS 2018
Am Cavalier Holstein
in Mainz

Generationenübergreifendes,
innenstadtnahes Wohnprojekt
mit integrativem Konzept





Eine Willkommensgeste für Nachbarschaften: Großzügige Aufenthaltsflächen und unterschiedliche Platztypologien bieten ein Wohnumfeld mit hoher Nutzungsqualität und laden zur Kommunikation ein.

STAATSPREIS 2018

Am Cavalier Holstein in Mainz

Barrierefrei, bezahlbar, gemeinschaftlich: Mit dem integrativen Ansatz „Zu Hause in Mainz – miteinander sorgenfrei leben“ greift die WB Wohnraum Mainz zukunftsweisende Themen auf und löst sie im Quartier „Am Cavalier Holstein“ vorbildlich.

Das Wohnprojekt „Am Cavalier Holstein“ ist der jüngste Teil des auf innenstadtnaher Konversionsfläche realisierten Martin-Luther-King-Parks in Mainz. Der Neubau von sechs barrierefreien Gebäuden mit insgesamt 96 Wohnungen unterschiedlicher Größe berücksichtigt sowohl die Bedürfnisse junger Familien als auch älterer Menschen, mit und ohne Beeinträchtigung. Zielsetzung der Planer war die Förderung generationenübergreifenden und gemeinschaftlichen Wohnens.

Als durchgängiges Prinzip einer „Bühne für Gemeinschaft“, so die Planer, werden unterschiedliche Platztypologien angeboten, um zufällige Kommunikation wie auch organisierte Gemeinschaft zu unterstützen und nachbarschaftlichen Austausch zu fördern. Den Mittelpunkt des städtebaulichen Ensembles bildet der zentral gelegene, hochwertig gestaltete Quartierplatz. Das Herzstück des nachbarschaftlichen Konzepts stellt das angrenzende, ehrenamtlich geführte Nachbarschaftscafé als Treffpunkt und Ort der Identifikation dar. Das benachbarte Servicebüro eines Pflegedienstes stellt die Versorgung älterer und beeinträchtigter Bewohner sicher und ermöglicht ein selbstbestimmtes Wohnen. Acht barrierefreie Wohnungen für Menschen mit Beeinträchtigung sowie zwei Gästezimmer und zwei Arztpraxen runden das Angebot ab.

PLANUNG:

WB Wohnraum Mainz GmbH & Co. KG
Dipl.-Ing. Architekt Tilman Weyel
Mitarbeiter: Dipl.-Ing. Architektin Edith Bechtel,
Dipl.-Ing. Architekt Erik Beyermann,
Dipl.-Ing. FH Wolfgang Klatt, Karin Kadner

FACHPLANUNG:

- Adler & Olesch Landschaftsarchitekten und Ingenieure, Mainz
- Waldemar Golke und Dirk Wilhelmi, Technische Ausrüstung WB Wohnraum Mainz
- Krebs und Kiefer Beratende Ingenieure für das Bauwesen, Tragwerksplanung, Mainz

BAUHERR:

WB Wohnraum Mainz GmbH & Co. KG



LAGE IN
RHEINLAND-PFALZ



Das inklusive Projekt bietet selbstbestimmtes Wohnen für Jung und Alt, für Menschen mit und ohne Beeinträchtigung – bei gleichzeitiger Versorgungssicherheit durch einen 24-Stunden-Pflegedienst.

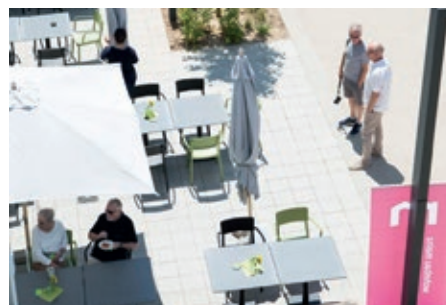


Dem barrierefreien Konzept entsprechend sind Außenanlagen und Zugänge zu allen Wohnungen schwellenlos ausgeführt. Die innere Erschließung der Gebäude erfolgt über elektrische Schiebetüren und Aufzüge. Die Übergänge zu Terrassen und Loggien innerhalb der einzelnen Wohnungen wurden ohne Schwelle ausgebildet.



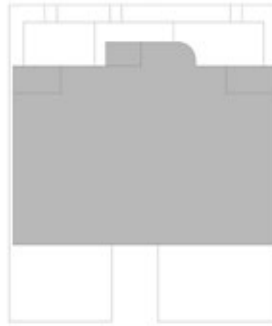
Die aufgelöste Riegelbebauung, leichte Versätze und Gassen bieten Blickbeziehungen zur namensgebenden Festungsanlage mit altem Baumbestand und öffnen das Quartier zur Nachbarschaft.

Das Nachbarschaftscafé ist gelebter Mittelpunkt: Spielenachmittage, Radrepair, Nähkurse oder Sonntagscafé haben sich durch ehrenamtliches Engagement der Bewohner fest etabliert.





ERDGESCHOSS



OBERGESCHOSS



Kostenoptimiertes Bauen erreichten die Planer durch die Entwicklung zweier Gebäudemodule mit wiederkehrenden Wohnungstypen. Der hohe Wiederholungsfaktor, eine einfache statische Tragstruktur und die standardisierte Detailausführung sorgten für ein sehr gutes Kosten-Nutzen-Verhältnis.

Im Rahmen der sozialen Wohnraumförderung des Landes wurden mehr als die Hälfte der 96 Wohnungen gefördert und stehen Bewohnern mit geringeren Einkommen zur Verfügung.

Die Wohnungstypen reichen von 2-Zimmer- bis 4-Zimmer-Wohnungen mit 51 bis 98 Quadratmetern.



ANSICHT OST



Was sagt die Jury?

„Das Quartier ‚Am Cavalier Holstein‘ steht im besten Sinne im Dreiklang einer nachhaltigen Entwicklung: kostenoptimiert, energetisch-ökologisch und sozial“, so die Jurybeurteilung. Durch die kostengünstige, modular entwickelte Bauweise garantiere die Wohnanlage in der Schwarmstadt Mainz dringend benötigten bezahlbaren Wohnraum. Die Inanspruchnahme öffentlicher Förderung biete zudem ein nachhaltig sicheres Wohnen für wirtschaftlich schwache Zielgruppen.

Der Projektgedanke des generationenübergreifenden inklusiven Wohnens würde barrierefrei und mit dem sozialen Konzept kostenfreier wie ehrenamtlicher Angebote konsequent umgesetzt, lobte die Jury. Die erlebbare Zufriedenheit der Bewohner habe anfängliche Bedenken obsolet gemacht. Das Projekt überzeugte die Jury „unter allen Aspekten mit seinem ganzheitlichen Ansatz und der qualitätsvollen wie sozialen Ausgestaltung im Innern wie in den Außenflächen“.



Willkommensfest: Die intensive soziale Begleitung des Projektes zum Start förderte das nachbarschaftliche Miteinander. Eine Quartiermanagerin unterstützt die Bewohner.

Circa die Hälfte der Wohnungen wurde öffentlich gefördert mit Mitteln der sozialen Wohnraumförderung des Landes.





STAATSPREIS 2018 Wohnhaus mit Büro und Tiefgarage in Mainz

Nachverdichtung im Quartier mit
hoher Flexibilität für zukünftige
Nutzungsformen





Konsequente Neudefinition:
Für die Spannung der städtebaulichen
Setzung im Stadtraum sorgen nicht nur
Anordnung und Transformation des Baukörpers,
sondern auch dessen Materialität und Farbe.

STAATSPREIS 2018

Wohnhaus mit Büro und Tiefgarage in Mainz

Der sein Umfeld prägende Neubau ermöglicht mit einer einfachen und flexiblen Baustruktur vielfältige Wohn- und Arbeitsformen und setzt ein mutiges Beispiel für zukunftsorientierte Nachverdichtung in der Stadt.

Die Baustruktur reduziert sich auf wesentliche Elemente: die Hülle, zwei Kerne mit Nasszellen und eine Stützenreihe. Ziel der Architekten war die Schaffung einer Grundstruktur, die unterschiedlich zum Wohnen und Arbeiten interpretierbar ist und flexibel auf gesellschaftliche Veränderungen, wechselnde Familienstrukturen und neue Arbeitsformen reagieren kann. Von der 2-Zimmer-Wohnung für den Single-Haushalt mit 82 Quadratmetern bis zur 4-Zimmer-Wohnung mit 105 Quadratmetern für eine Familie sind verschiedene Haushaltsformen realisierbar. Auch die Gestaltung eines offenen Grundrisses, der nur durch Möbel unterteilt wird, ist möglich. Für die Büronutzung ist die Grundstruktur vom offenen Großraum- bis zum konventionellen Zellenbüro ebenso individuell gestaltbar.

Die Reduktion der Baustruktur spiegelt sich in der Einfachheit der Konstruktion wider. Die Hülle als Massivbau mit einschaligem Mauerwerk, Filigrandecken und Stützenreihe in Sichtbeton, die je nach Nutzung in Trockenbauweise ergänzt werden kann. Nur wenige, dafür hochwertige und unterhaltsarme Materialien kommen zum Einsatz: Verputztes Mauerwerk, Eichenholz und Glas prägen den Charakter des Gebäudes innen wie außen.

PLANUNG:

H. Gies Architekt GmbH, Mainz
 Prof. Heribert Gies, Dipl.-Architekt ETH BDA
 Mitarbeiter: Jörg Artmann, Christian Geissler,
 Anja Pappert, Tanja Büscher

BAUHERR:

Prof. Heribert Gies,
 Dipl.-Architekt ETH BDA, Mainz



LAGE IN
RHEINLAND-PFALZ



Ausgewählte, dauerhafte Materialien und handwerkliche Qualität: einschaliges Mauerwerk mit horizontal ausgebildetem Besenstrichputz, Sichtbeton, Fenster und Türen aus Eichenholz.



Eine Brachfläche in einem Mainzer Vorort, gelegen an einem schmalen Nordhang zwischen zwei Straßen, erfährt mit dem kompakten, dunkelgrünen Baukörper des Wohn- und Bürohauses eine konsequente Neudefinition. Die innere Ordnung reagiert auf die örtlichen Gegebenheiten, ohne Rückseiten zu bilden: Nebenräume richten sich als Lärmschutz zur Hauptstraße nach Westen aus, Wohnräume und Büros zur ruhigen Nebenstraße nach Osten. Die offene Küche mit Wohn- und Essbereich verbindet beide Seiten.

Der Baukörper schließt die Baulücke zwischen Kreuzstraße und Scharnhorststraße.

OBERGESCHOSS KONVENTIONELLES WOHNEN



OBERGESCHOSS KONVENTIONELLES WOHNEN VARIANTE



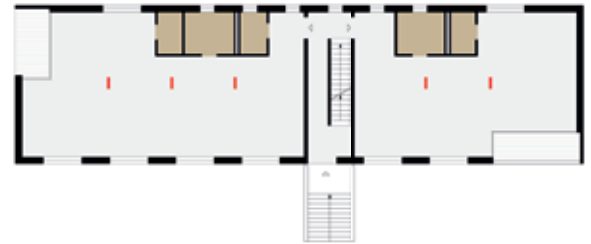


Das Büro im Erdgeschoss ist schwellenlos erreichbar und kann bei Bedarf zu einer barrierefreien Wohnung umgenutzt werden. Die außenbündig angeordneten Eichenholzfenster sind mit einer im Innenraum umlaufenden Bekleidung gefasst. Die Gliederung der Fenster in einen schmalen Öffnungsflügel und große, festverglaste Flächen mit innenliegenden Jalousien überzeugt.



Die Tiefe der Stützenreihe wurde bewusst so gewählt, dass Einbaumöbel und Regale zur Raumteilung dazwischen platziert werden können.

GRUNDSTRUKTUR – HÜLLE – KERN – STÜTZEN



Der offene Wohnraum zeigt die reduzierte Baustruktur: Die scheibenartig ausgebildeten Stützen ordnen den Raum. Das Fenster auf der Schmalseite nimmt die gesamte Wandöffnung ein.

DACHGESCHOSS OFFENES WOHNEN



Was sagt die Jury?

Die Qualität des Projektes offenbare sich bereits bei der Annäherung, heißt es in der Jurybegründung: „Eigenartig und selbstverständlich gleichermaßen ergänzt der dunkelgrüne Baukörper die Bebauung. Dann setzt er sich wiederum von dem heterogenen Umfeld als erhabene Figur ab und bildet, ordnet und prägt, ganz sachlich, den Stadtraum.“ Für Spannung Sorge dabei nicht nur die Anordnung und Transformation des Baukörpers, sondern auch dessen Materialität und Farbe. „Es hat den Anschein, als würden die Widersprüche des Ortes erst durch den neuen

Baukörper sichtbar.“ Lobend hob die Jury die Grundrisstruktur hervor, die eine größtmöglichen Freiheit für Nutzungsänderungen erlaube. Auch die Materialwahl und die handwerkliche Qualität des Gebäudes konnten überzeugen. Die Jury urteilte: „Diese außergewöhnliche Interpretation von Wohnen und Arbeiten und, daraus folgend, die mutige Nachverdichtung der Stadt an diesem Ort sind beeindruckend. Eine sehr gute Arbeit, bei der die Aufgabe der Raumbildung und Prägung im Stadtraum mit Mut, Verantwortung und Gestaltungskraft umgesetzt wurde.“

ERDGESCHOSS



Die schwellenlos zugängliche Büroeinheit im Erdgeschoss kann zu einer barrierefreien Wohnung umgenutzt werden.

EINGANGSGESCHOSS





„Aus dem brachliegenden, schmalen, nach Norden abfallenden Grundstück entstand ein besonderer, das Quartier in bemerkenswertem Maße prägender Ort“, würdigte die Jury die gelungene Nachverdichtung.



Kein Widerspruch zwischen Wirtschaftlichkeit und Verträglichkeit: Der Neubau ersetzt in Form und Abmessung eine alte Scheune mit all ihren ungereimten Winkeln und schafft modernen Ansprüchen genügenden Wohnraum, ohne den lokalen Bezug zu verlieren.

ANERKENNUNG

Ein neuer Typ im alten Ort in Niederweis

Sanfte Stärkung: Ein Neubau im Ortskern des Eifeldorfs passt sich sensibel in die gewachsene Struktur ein und belebt mit einem modernen Wohnangebot für jüngere, ältere und auch neue Einwohner die Dorfgemeinschaft.

Wie vielen Eifeldörfern droht auch Niederweis durch Leerstand und Verfall ehemals landwirtschaftlich genutzter Gebäude eine Auflösung des spezifischen Dorfcharakters. Der Wegzug jüngerer wie älterer Einwohner in benachbarte Oberzentren mangels adäquaten Wohnangebots schwächt zudem die Dorfgemeinschaft. Der Umnutzung alter Bestandsbauten stehen wirtschaftliche Bedenken auf Investorenseite und Fragen nach der Verträglichkeit mit dem dörflichen Umfeld entgegen. Durch die behutsame Neuinterpretation am Standort einer ehemaligen Scheune ist Architekten und Bauherr mit dem Neubau eines Mehrfamilienhauses eine Stärkung des Ortskerns gelungen, der Wohnraum für sechs Parteien bietet und zeitgemäßen Ansprüchen gerecht wird.

Das neue Gebäude ersetzt in Form und Abmessung die alte Scheune, angrenzend an das bestehende Wohngebäude, und fasst den vorgelagerten Hofraum ein. Im Zusammenspiel mit den Nachbargebäuden entsteht durch den neuen Baukörper eine dorfräumliche Situation, die sich verändert hat, ohne fremd zu wirken. Der kaum wahrnehmbare polygonale Grundriss passt sich subtil dem gewachsenen Ort an. Schräge Dachrinnen und leicht schiefwinklige Giebel verankern das neue Gebäude ortstypisch in seiner Umgebung.

PLANUNG:

Rainer Roth Architekt BDA, Meckel
Mitarbeiter: Dipl.-Des. Christine Schwickerath,
Dipl.-Ing. FH Architekt Thorsten Schmitz,
Cand. Arch. Dominik Marx

FACHPLANUNG:

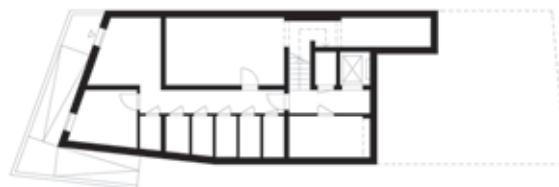
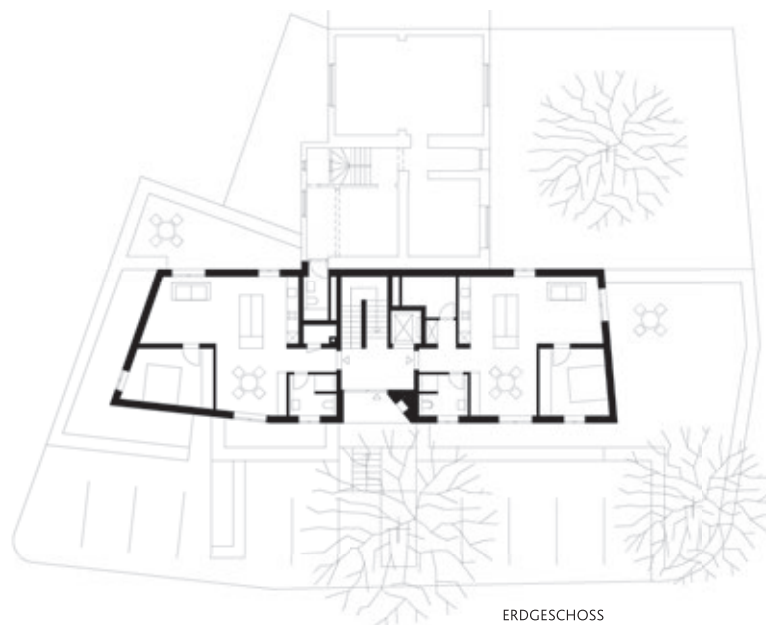
- Dipl.-Ing. FH Arno Schmitz,
Tragwerksplanung, Burbach
- Dipl.-Ing. FH Werner Scherer,
Energieberatung, Schweich

BAUHERR:

Dr. Nikolaus Dimmer, Langenzenn



LAGE IN
RHEINLAND-PFALZ



Der Grundriss ist effektiv genutzt: Ein Zweispänner über drei Geschosse bildet sechs offen gestaltete Wohnungen über einem Sockelgeschoss mit Technik- und Nebenräumen. Mittels Rampe und Aufzug ist das Gebäude barrierefrei erschlossen.

SOCKELGESCHOSS



An den Fassaden ist die neue Nutzung ablesbar, „nicht rückwärts gerichtet, sondern nach vorne schauend, den dörflichen Kontext achtend, aber dennoch transformierend“, lobte die Jury.



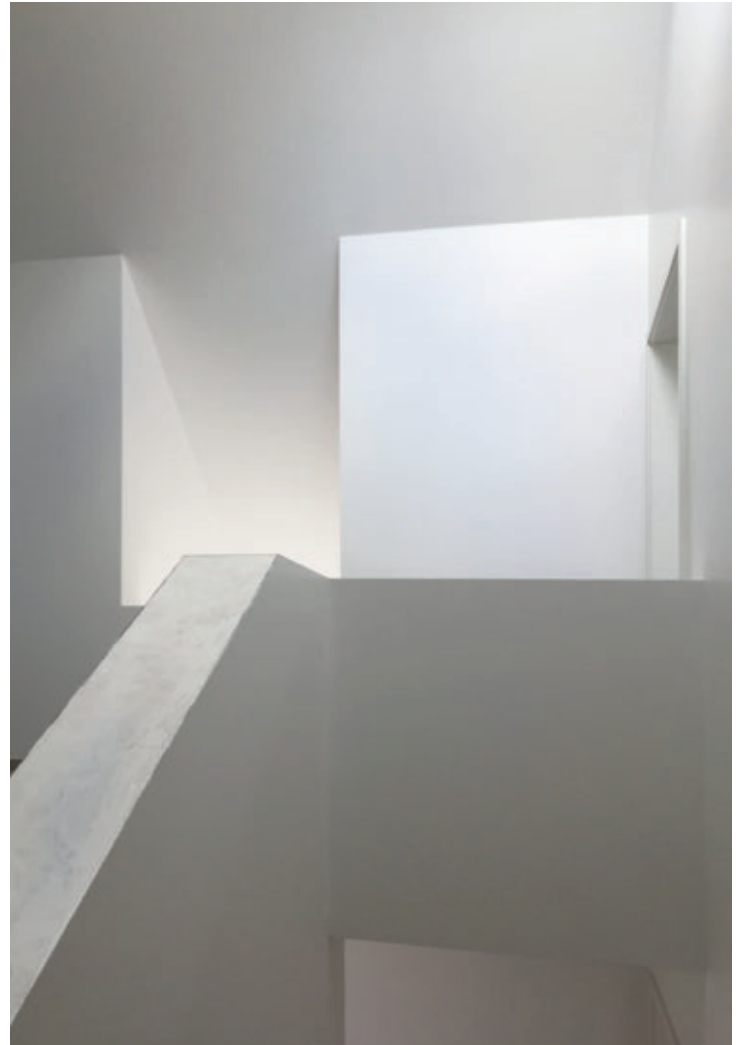


„Gespräch mit der Nachbarschaft“:
Kratzputz, Schieferdach sowie
handwerklich gefertigte Holztüren
und -fenster sind ortstypisch und
werthaltig.

Was sagt die Jury?

Dem wichtigen Thema der Stärkung ländlicher Ortskerne im Zuge des demografischen Wandels widmen sich Investor und Architekt mit viel baukulturellem Verständnis: Das Mehrfamilienhaus bietet kleinteilige Wohnungen insbesondere auch für junge Menschen, die sich neu orientieren, das Dorf aber nicht verlassen möchten. Dabei bietet sich das Gebäude nicht an, sondern entwickelt einen eigenen Ausdruck, „den dörflichen Kontext achtend, aber dennoch transformierend“, lobte die Jury und urteilte: „Ein guter Beitrag für zeitgemäßes Bauen im ländlichen Raum.“

Ansprechende Lichtführung im Treppenhaus.





Auf den ersten Blick einfach und unspektakulär, offenbart sich im Inneren das großzügige Raumvolumen der ehemaligen Scheune als Chance für zukünftige Nutzungen.

ANERKENNUNG

Scheune Minden

Subtile Transformation: Der Umbau einer Scheune in ein Wohnatelier zeigt vorbildlich das große Potenzial profaner Wirtschaftsgebäude für eine Nachverdichtung und Revitalisierung der Ortskerne im ländlichen Raum.

Das traufständige Wirtschaftsgebäude am Waldrand von Minden a. d. Sauer war nach jahrelangem Leerstand bereits dem Verfall ausgesetzt, die ehemalige Nutzung mit Stall und Futtergasse im Erdgeschoss sowie Heulager und einer Kleinstwohnung im Obergeschoss dabei noch ablesbar. Der einfache, zweckmäßige Bau bot äußerlich keinerlei dekorative Details und war nur spärlich mit funktionalen Öffnungen versehen. Im Inneren eröffnete jedoch das frei-tragende Scheunengeschoss ein großzügiges Raumvolumen, das sowohl zeitgemäßes Wohnen als auch die Nutzung als Veranstaltungsraum vorstellbar erscheinen ließ.

Mit dem Einbau eines skulpturalen Rummöbels aus Eichenholz im Obergeschoss verbergen die Planer alle untergeordneten Funktionen wie Schlafräum, Küche und Nassräume und machen in dem großen Wohnraum das Volumen der ehemaligen Scheune bis zum Dachraum weiterhin erlebbar. Zudem wird mit dem eingestellten Möbelement eine obere Ebene als Galerie und Herzstück des Gebäudes ausgebildet. Im Erdgeschoss verbindet eine geräumige Diele mit eingestellter Innentreppe Eingang und Obergeschoss. Eine kleine Gästewohnung, ein Hauswirtschafts- und ein Technikraum ergänzen hier das Raumangebot.

PLANUNG:

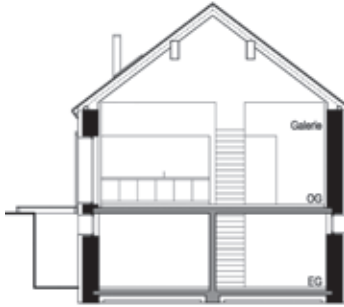
Architekten Stein Hemmes Wirtz, Frankfurt, in Zusammenarbeit mit Schreinermeister Alfred Wirtz, Ralingen

BAUHERRIN:

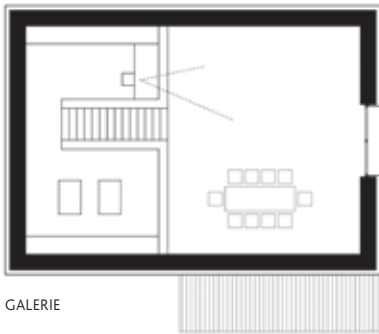
Anne Kilian-Wirtz, Ralingen



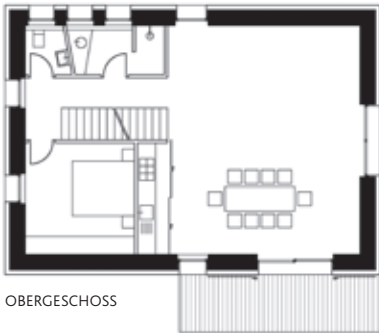
LAGE IN
RHEINLAND-PFALZ



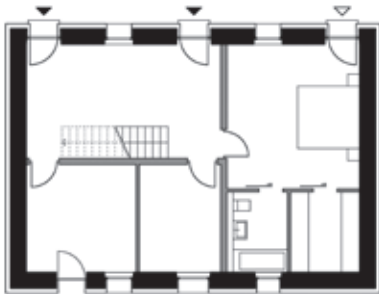
QUERSCHNITT



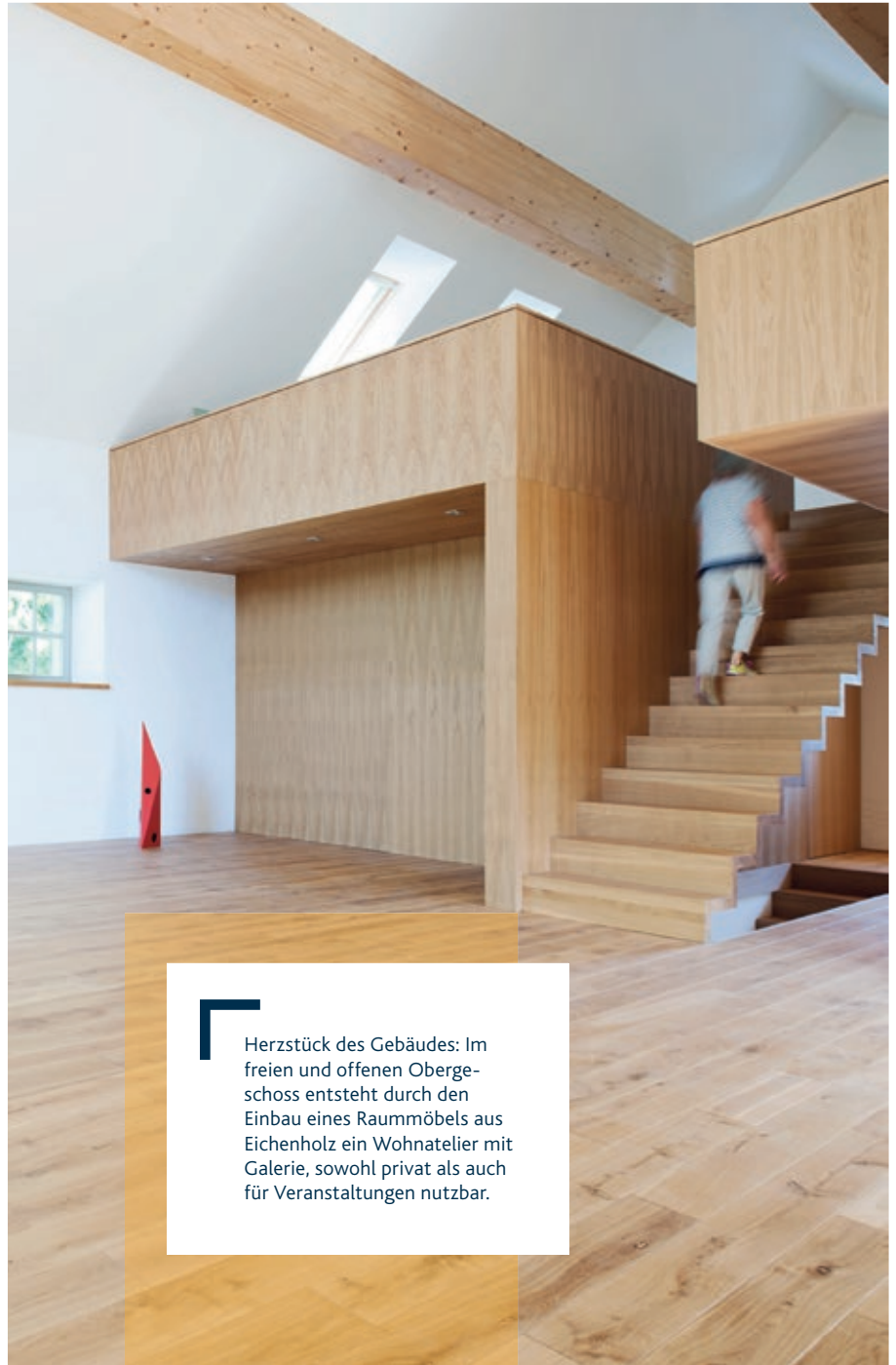
GALERIE



OBERGESCHOSS



ERDGESCHOSS

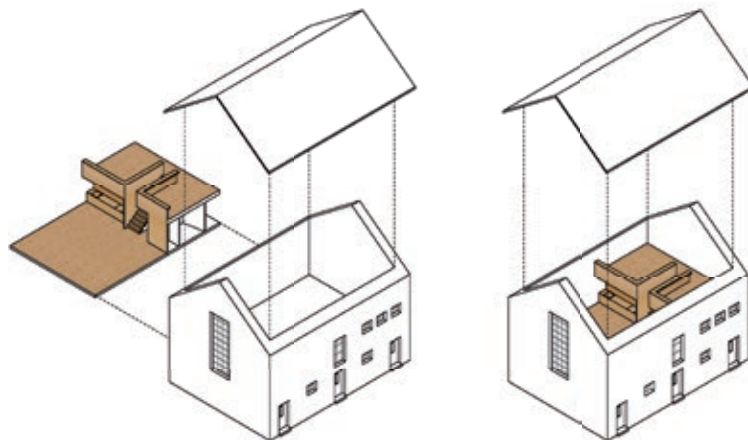


Herzstück des Gebäudes: Im freien und offenen Obergeschoss entsteht durch den Einbau eines Raummöbels aus Eichenholz ein Wohnatelier mit Galerie, sowohl privat als auch für Veranstaltungen nutzbar.



Das Volumen der Scheune bis zum Dachraum blieb erhalten.

Behutsame und maßstäbliche Interventionen im Inneren wie auch an der Fassade erhalten den wesentlichen Charakter des Gebäudes. Ergänzende Fensteröffnungen zur Straße nehmen die Größe bestehender Fenster auf und sind in der Gestaltung den ehemaligen Stallfenstern nachempfunden. Einfache, beständige Materialien wie mineralischer Außenputz in ortstypischer Struktur und Farbigkeit, Holz- und Natursteinbeläge lehnen sich an die ursprüngliche Ausstattung an.



LAGEPLAN



Das profane Wirtschaftsgebäude blieb in seinem funktional geprägten Erscheinungsbild erhalten – identitätsstiftend nicht nur als typischer Baukörper des ländlichen Raums, sondern auch durch eine, das Leben im Dorf bereichernde, neue Nutzung.



Was sagt die Jury?

Durch gezielte Eingriffe in die Bausubstanz erfährt das ehemalige Wirtschaftsgebäude eine neue und zeitgemäße Nutzung und verweist dennoch in seinem Erscheinungsbild auf seine Geschichte. Die Jury überzeugte der für die Gebäudeverhältnisse große Wohnraum, der in vielfältiger Weise auch für Veranstaltungen und Ausstellungen genutzt werden kann. „So nimmt die neue Nutzung nicht nur Einfluss auf das Gebäude selbst, sondern auch auf das Leben im Dorf und hat das Potenzial, identitätsstiftend zu wirken“, lobte die Jury in ihrer Begründung.



Kleine, sehr gezielte Eingriffe in die Fassade stellen eine überzeugende Tageslichtführung, aber auch schöne Ausblicke in die Umgebung her.





Bescheiden und ausdrucksstark zugleich: „Ein Haus individueller Lebensformen“, so die Planer in ihrem Konzept.

ANERKENNUNG

Ein kleines Haus in Kaiserslautern-Hohenecken

Wohnen auf drei Meter Raumbreite: Ein kleines Haus im Pfälzerwald interpretiert regionale Architektur neu und liefert eine unkonventionelle Antwort auf Fragen des Wohnens im ländlichen Raum.

Auf einem lediglich neuneinhalb Meter breiten Hanggrundstück in einem Vorort der Pfalzstadt Kaiserslautern überrascht ein bescheidener und zugleich ausdrucksstarker Baukörper. „Vertraut und gleichwohl fremd steht ein kleines Haus in seiner Nachbarschaft“, formulieren die Architekten und betonen die Gegensätzlichkeiten des Entwurfs: je nach Standpunkt mal kompakt, mal lang und schlank, mit differenzierten Raumeindrücken zugleich eng und weit, niedrig und hoch, klein und doch großzügig. Reduziert sind Details und verwendete Materialien. Das Dach folgt der Neigung der Topografie. Die Fenster rahmen die Blicke ins Tal und in den Wald.

Als eine neue Vorstellung zeitgerechten Wohnens im ländlichen Raum konzipieren die Planer regionalen Wohnraum „fern von Gästetoilette und gepflasterter Einfahrt“. Auf 56 Quadratmetern sind individuelle Lebensformen realisierbar, ob junger Single oder älteres Paar, alleinerziehender Elternteil oder, wie aktuell als Zweitwohnsitz genutzt. Der bewusste Umgang mit Wohnfläche und der Verzicht auf eine aufwendige Technik führen zu einem kostengünstigen Wohnungsbau. Zusammen mit der Holzrahmenbauweise des aufgeständerten Baukörpers überzeugt der ökologische, ressourcensparende Entwurfsansatz.

PLANUNG:

Architekturstudio Scheder, Kassel
Mitarbeiter: Jonathan Scheder (Projektleitung),
Prof. Peter Scheder

BAUHERR:

Robert Kasigkeit, Australien

HEUTIGE EIGENTÜMER:

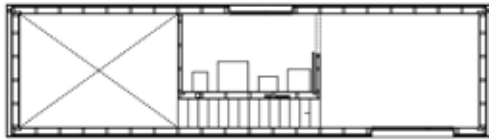
Norbert und Verena Eigen, Erpel



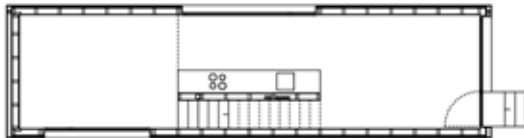
LAGE IN
RHEINLAND-PFALZ



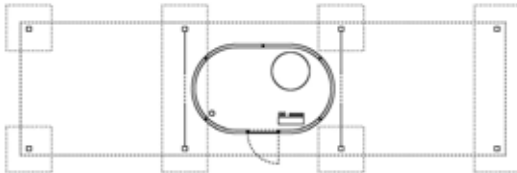
„Wohltuende Proportionen“:
3,50 auf 12,80 Meter misst
der schlichte Baukörper, im
Giebel 9,80 Meter hoch, außen
mit sägerauer Holzschalung,
innen mit weiß gestrichenen
Gipsfaserplatten verkleidet.



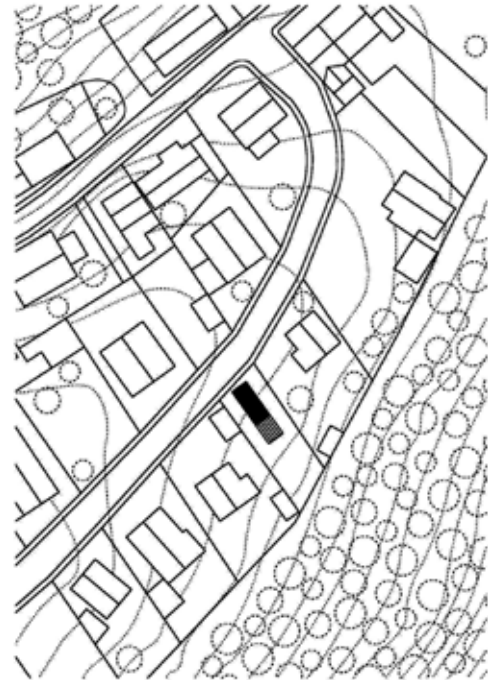
OBERGESCHOSS



ERDGESCHOSS



SOCKEL

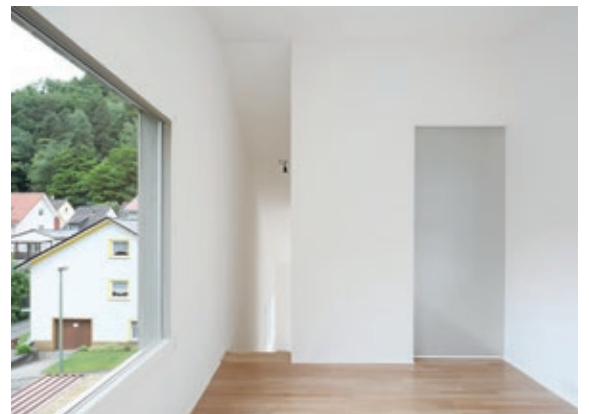


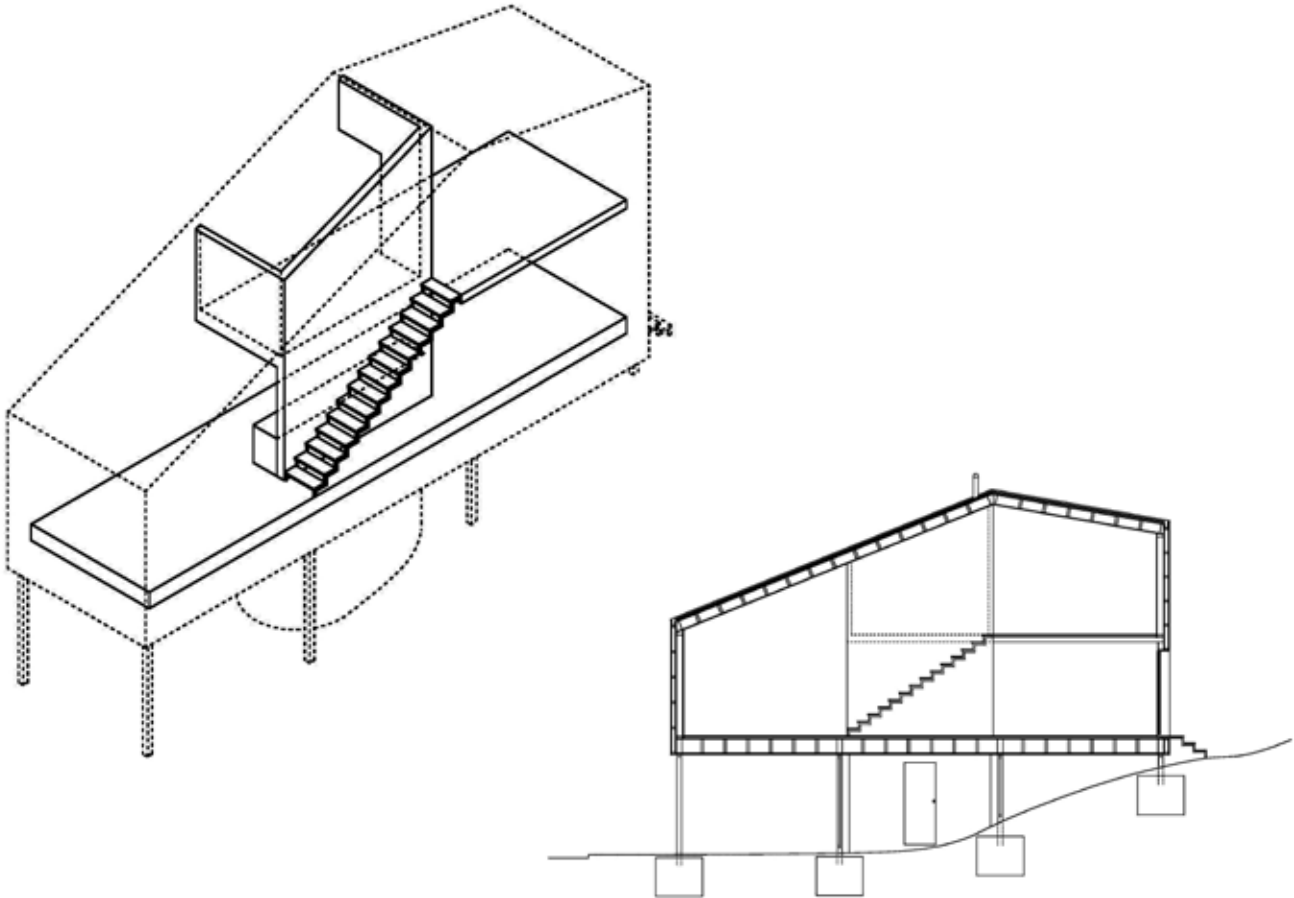
LAGEPLAN

Das Gebäude gründet auf acht Punktfundamenten. Unter dem Haus entsteht durch die Aufständigung ein Stellplatz für einen PKW. Innen erzeugen fließende Räume und gut gesetzte Ausblicke eine hohe Aufenthaltsqualität und Großzügigkeit. Die Höhe des Wohnraums und die selbstverständliche Grundrissorganisation auf zwei Ebenen unterstützen diesen Eindruck.



Der Ausblick ist zugleich Einrichtung. Fließende Räume und die Höhe des Wohnraums sorgen für Großzügigkeit auf weniger als 60 Quadratmetern.





Was sagt die Jury?

Die Jury überzeugte der unkonventionelle und innovative Ansatz für Wohnkultur im ländlichen Raum, abseits des typischen Einfamilienhauses. In der Begründung heißt es: „Die wohltuende Proportion des Baukörpers, die bescheidene, aber wohlüberlegte Material- und Farbauswahl

machen das kleine Gebäude zu einem Erlebnis. Eine mutige und zukunftsweisende Antwort auf die Frage, wie Ein- oder Zweipersonenhaushalte auch im ländlichen Umfeld aussehen könnten, und zwar als raumsparende und zugleich räumlich attraktive Nachverdichtung im Bestand.“



Eigenständig und zeitgemäß:
Die Fassade des Neubaus greift
stilprägende Elemente der
historischen Bebauung auf und
interpretiert sie neu, ohne mit
dem Bestand zu konkurrieren.

ANERKENNUNG

Wohnhaus Hüttenmüllerstraße in Ludwigshafen

Der Neubau eines Mehrfamilienwohnhauses im Herzen der Hohenzollern-Höfe in Ludwigshafen schreibt den denkmalgeschützten Siedlungsbau der 1920er Jahre auf moderne und lebendige Weise fort.

Innerhalb der neobarocken Wohnanlage ersetzt der Neubau mit 28 Wohneinheiten einen Nachkriegsbau und schließt damit das große Sanierungsprojekt Hohenzollern-Höfe ab. Der langgestreckte, dreigeschossige Baukörper fügt sich als zeitgenössisches Spiegelbild seines historischen Gegenübers in das Ensemble ein, ohne mit ihm in Konkurrenz zu treten. Die Fassade greift stilprägende Elemente der Bestandsbebauung auf und interpretiert diese neu: Handwerklich gestaltete Fensterfaschen, geschossweise gegeneinander angeordnet, heben die für den Bestand typische Gliederung der strengen Fensterachsen auf. Auf Gauben und Dachüberstände wurde verzichtet. Eine reduzierte Detailausbildung bestimmt die äußere Erscheinung. Trotz zahlreicher Rückgriffe auf den Materialfundus der Siedlung und Anknüpfungspunkte an deren Gestaltungsprinzipien wirkt das Gebäude eigenständig und zeitgemäß.

In seiner Grundstruktur setzt sich das Wohnhaus aus zwei spiegelsymmetrischen Baukörperteilen zusammen, die in den Regelgeschossen als Vierspänner und im Dachgeschoss als Dreispänner ausgebildet sind. Der Zugang erfolgt straßenseitig mit Eingangsstufen und über den Innenhof barrierefrei mit direktem Zugang zum Aufzug.

PLANUNG:

Architekten Stein Hemmes Wirtz, Frankfurt
Mitarbeiter: Dipl.-Ing. Sabrina Wirtz, Dipl.-Ing. Ole Küpers, Dipl.-Ing. FH Günther Coppenrath, Jason Chan B.Sc.

BAULEITUNG :

+architekten GbR Hilka + Pilz, Frankfurt

LANDSCHAFTSARCHITEKTUR:

Humpert & Kösel-Humpert Freie Architekten und Stadtplaner, Karlsruhe

STATIK:

Mayer-Vorfelder und Dinkelacker, Sindelfingen

BAUHERR:

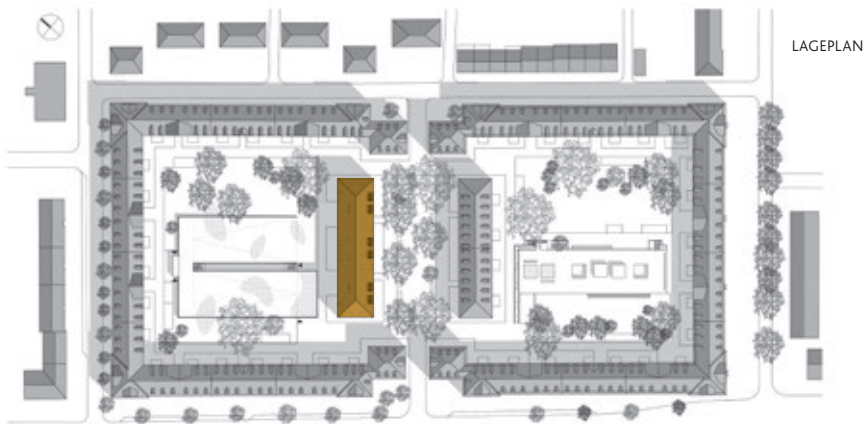
BASF Wohnen + Bauen GmbH, Ludwigshafen



LAGE IN
RHEINLAND-PFALZ



Sensible Nachverdichtung:
Mit der vollständigen Ausnutzung des Dachraums konnten auch unter Wahrung denkmalrelevanter Gebäudefluchten Wohnflächen und -einheiten erhöht werden.



DACHGESCHOSS



REGELGESCHOSS



ERDGESCHOSS



Die 2- bis 3-Zimmer-Wohnungen der Regelgeschosse sind in ihrem Grundriss kompakt und können durch große Schiebetüren variabel gestaltet werden. Flure wurden geschickt in die Wohnflächen einbezogen. Die Dachgeschosswohnungen zeichnen sich durch eine großzügige, loftartige Organisation mit Raumhöhen bis zu sechs Metern aus. Die Konzeption der Grundstruktur, in der lediglich Außen- und Wohnungstrennwände tragend ausgebildet sind, denkt eine mögliche Umnutzung unter moderatem Aufwand bereits mit.



Wie sein historisches Spiegelbild fügt sich der lang gestreckte, ruhige Baukörper ohne Vor- und Rücksprünge in das Ensemble ein.



Querschnitt
Neubau und Ansichten
Bestandsgebäude

Was sagt die Jury?

„Der aus einem Wettbewerb hervorgegangene, eng mit dem Denkmalschutz abgestimmte Entwurf zeigt sich als eine sensible Nachverdichtung innerhalb eines historischen Ensembles mit einer zeitgemäßen Formen- und Gestaltungsabsicht“, heißt es in der Begründung. Der differenzierte Ansatz einer Quartiersverdichtung und dessen gestalterische Qualität überzeugten die Jury

ebenso wie die Einbindung in bestehende Freiflächen und in das soziale Umfeld. Lobende Beachtung fand die Flexibilität der Grundrisse: Mittels großflächiger Schiebewände lassen sich Bereiche abtrennen oder dem Wohnraum zuschalten. Das sich daraus entwickelnde räumliche Wechselspiel hebt den Wohnwert und erinnert an Klassiker des Wohnungsbaus der 1920er Jahre.



Die Bäder sind mit bodengleicher Dusche ausgestattet. Loggien erweitern die kompakten Wohn- und Schlafräume optisch und funktional.



Rote Eingangstüren betonen die Zugänge in den Hohenzollernhöfen und dienen der Orientierung.



Der Postplatz, in Kontrast zum belebten Stadtplatz „Am Spittel“, wurde als Gartenhof gestaltet. Mit Sitzbänken gerahmte Bauminselformen schaffen Ruhezone. Das offene Sockelgeschoss lässt Sichtverbindungen zwischen den Plätzen zu.



ENGERE WAHL

Postareal „Am Spittel“ in Bitburg

Der Neubau eines Wohn- und Geschäftshauses ordnet das Areal um den zentral gelegenen Platz „Am Spittel“ in Bitburg neu und geht aus einer kommunalen Konzeptvergabe hervor.

Das neu gestaltete Postquartier am Rande der Bitburger Altstadt bildet mit dem Platz „Am Spittel“ den Auftakt zur Fußgängerzone. Hervorgegangen ist das Projekt als Sieger aus einem Investorenwettbewerb, ausgelobt von der Stadt Bitburg. Intention der Planer war die Belebung des Areals mit einer qualitativ hochwertigen Nutzung im innerstädtischen Mix aus Handel, Dienstleistung und Wohnen. Entstanden sind angemessene, kleinteilige Angebote, darunter 25 Eigentumswohnungen.

Die Jury lobte insbesondere die städtebauliche Setzung der Baukörper, die den Stadtraum neu definiert. Die im Vergleich zum Vorgängerbau um zehn Meter zurückversetzte Gebäudekante schafft einen deutlich großzügigeren, öffentlich nutzbaren Platz. Höhe der Gebäude und Fassadengestaltung orientieren sich an der umgebenden Bebauung. Die Viergeschossigkeit vermittelt urbanen Charakter und wird der erweiterten Platzfläche gerecht. Die Anordnung der Baukörper zueinander erzeugt spannungsreiche, sich verengende und erweiternde Räume, ähnlich dem alten Stadtgefüge. „Die Mischung von gewerblichen Nutzungen im Erdgeschoss und die Entwicklung von Wohnungen in den Obergeschossen ist folgerichtig und wird positiv bewertet“, so die Jury.

PLANUNG:

WW+ GmbH, Trier
Mitarbeiter: Andreas Kardelky, Lothar Gillenberg, Alexander Frank, Michael Kaufmann, Tom Backes, Jennifer Reinardt

BAULEITUNG:

Werner Schaack Architekten, Trier

FACHPLANUNG:

- HDK Dutt + Kist GmbH, Landschaftsarchitekten, Saarbrücken
- Ingenieurbüro Dieter Lohner, Tragwerksplanung, Trier
- Ingenieurbüro Rittgen, Technische Gebäudeausrüstung, Trier

BAUHERR:

gbt Wohnungsbau und Treuhand AG, Trier



LAGE IN
RHEINLAND-PFALZ

LAGEPLAN



Die Anordnung der Baukörper erlaubt eine fußläufige und barrierefreie Vernetzung zwischen dem Altstadt kern und dem südlich anschließenden Klinikviertel.

GRUNDRISS EG



Der Postplatz erfährt seine Begrenzung durch einen für sich stehenden Pavillon, dessen Gebäudekante seinerseits den Altstadttrand nachzeichnet.

GRUNDRISS 2. OG



GRUNDRISS DG



Die Größe der 2- bis 4-Zimmer-Wohnungen variiert von 60 bis 186 Quadratmetern, wahlweise angelegt in konventionellem oder offenem Grundriss mit ineinander fließenden Räumen.



Das Herzstück: Der umgestaltete und vergrößerte Platz „Am Spittel“ bietet neue Aufenthaltsqualität in der Bitburger Altstadt.



Die einfachen Baukörper passen sich den innerörtlichen Proportionen an, in der Gestaltung gleichermaßen zeitgemäß wie zurückhaltend.

ENGERE WAHL

Wohnhaus Heuser in Hördt

Anpassungsfähig: Das als Ensemble konzipierte Einfamilienhaus bietet variables Wohnen in bis zu drei Einheiten und schließt eine Bestandslücke im Hördter Ortskern, behutsam die Prägung der dörflichen Umgebung aufgreifend.

Ausgangspunkt der Planung war ein knapp 2.000 Quadratmeter großes Grundstück im alten Ortskern von Hördt, einem von landwirtschaftlichen Anwesen und kleinteiliger Bebauung geprägten kleinen Ort. Ziel des von der Jury gelobten städtebaulichen Ansatzes war eine behutsame Neubebauung, die sich in Anordnung und Maßstäblichkeit respektvoll an dem dicht bebauten historischen Umfeld orientiert. Mit der Verwendung der ortstypischen Figur der schmalen, tief in das Grundstück reichenden, giebelständigen Steildachhäuser an den seitlichen Grundstücksgrenzen und dem rückwärtigen Verbindungsbau entsteht ein neues Ensemble, das straßenseitig die Proportionen der umgebenden Bebauung wahrt, in der Gestaltung gleichwohl zeitgemäß auftritt.

Das architektonische Konzept ermöglicht eine flexible Aufteilung der Räume in bis zu drei voneinander unabhängige Wohneinheiten, wobei die erdgeschossige Einheit komplett barrierefrei ist. Die Wohnungen sind variabel sowohl für die Kinder und Gäste der Familie als auch für Mieter oder eine Betreuungskraft im Alter nutzbar.

PLANUNG:

mack-architekten

Dipl.-Ing. Reinhold Mack, Freier Architekt,
Lingenfeld

Mitarbeiter: Dipl.-Ing. Kerstin Büttner, Dipl.-Ing.
Joachim Siller, Dipl.-Ing. Christina Clauß

BAUHERR:

Katja und Dino Heuser, Hördt



LAGE IN
RHEINLAND-PFALZ



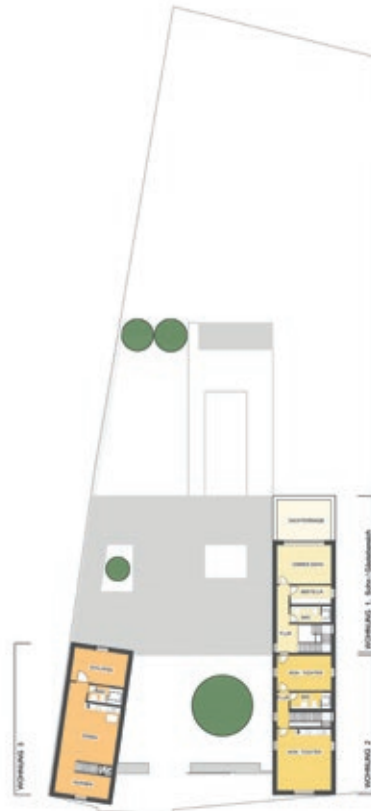
Die neue Gebäudestruktur greift die Kleinteiligkeit der umgebenden Bestandsbebauung auf.

Wenige, hochwertige Materialien sorgen für einen ruhigen Charakter im Innenbereich. Die Haupttreppe wurde wie ein Möbelstück geplant.





GRUNDRISS EG



GRUNDRISS OG

Die Räume sind so organisiert, dass drei unabhängige Wohneinheiten gebildet werden können. Das Erdgeschoss ist vollständig barrierefrei nutzbar.

Ein Gang, durch das auskragende Obergeschoss gedeckt, führt zur Wohnung im zurückgesetzten Querbau (r. u.).

Große Glaselemente sowohl zum Innenhof als auch zur gedeckten Terrasse prägen diesen ebenerdigen Wohnteil (l. u.).



WAS WAR GEFORDERT?

Die Wettbewerbsauslobung im Überblick

Die aktuellen Themen des Bauens und Wohnens sind vielfältig: Bezahlbarer Wohnraum, demografischer Wandel, barrierefreies und inklusives oder auch lebenszyklusorientiertes Wohnen sind nur einige davon. Innovative Lösungen waren gefragt.

Ziel des Staatspreises 2018 für Architektur und Wohnungsbau war es, realisierte Projekte auszuzeichnen, die vorbildlich für die rheinland-pfälzische Wohnkultur sind und einen zukunftsweisenden Beitrag zu wichtigen Fragestellungen rund ums Bauen und Wohnen leisten. Besonderes Augenmerk wurde dieses Mal auch auf innenarchitektonische Leistungen und auf Beiträge junger Architektinnen und Architekten mit im Aufbau befindlichen Architekturbüros gelegt.

Gegenstand des Wettbewerbs

Wie wohnen wir? Welche Anforderungen haben wir an das Wohnen? Was macht Wohnen attraktiv? Und welche Rolle spielen dabei Architektur und Innenarchitektur? – Wohnkultur steht in engem Zusammenhang mit Lebensqualität und einer gut gebauten Umwelt, mit baukultureller Qualität und regionaler Identität.

Die Vielfalt der Wohnformen und Lebensstile in einer von Globalisierung, Energiewende und

demografischem Wandel geprägten Zeit legen es nahe, für den Staatspreis 2018 spezifische Leitfragen zu formulieren und thematische Schwerpunkte zu setzen. Zudem standen auch zentrale Aspekte wie gestalterische Qualität, Raumbildung und Materialwahl, lokale Identität, ressourcenschonende Bauweise und nicht zuletzt die Prozesskultur zwischen Architekt und Bauherr als Querschnittsthemen im Fokus der Beurteilungen durch die Jury.

Folgende Themenbereiche wurden unterschieden:

Barrierefreies Bauen und Wohnen

In welchem Zusammenhang stehen Wohnkultur und ein selbstbestimmtes Leben? Wie sehen innovative Konzepte für barrierefreies und altengerechtes Wohnen aus, für betreutes Wohnen und Inklusion?

Neues Bauen und Wohnen

Wie gestaltet sich Wohnkultur vor dem Hintergrund des Wunsches nach neuen Formen des

Zusammenwohnen – gemeinschaftlich, generationengerecht oder generationengerecht?

Bezahlbares Bauen und Wohnen

Wie lässt sich Wohnkultur trotz begrenzter Budgets realisieren? Welche neuen Lösungen gibt es für den sozialen Wohnungsbau, für modulares und serielles Bauen, für kostenoptimiertes Bauen in angemessener Qualität?

Beurteilungskriterien

Die nachstehenden Kriterien machen die thematischen Schwerpunkte der Jurybeurteilung deutlich.

Die eingereichten Arbeiten wurden gleichermaßen nach der Relevanz des konzeptionellen Ansatzes wie auch nach gestalterischen Kriterien bewertet.

Gestaltung und architektonische Qualität

- Gestalterisches Gesamtkonzept
- Zeitgemäße Architektursprache im Kontext regionaltypischer Baukultur
- Städtebauliche Qualität
- Innenraumgestaltung
- Materialeinsatz
- Räumliche und funktionale Organisation des Gebäudes



Juryrunde mit Staatssekretär
Dr. Stephan Weinberg (4. v. li.).



Jurymitglieder beim Rundgang durch die Wettbewerbsbeiträge.



Nutzungsqualität

- Innovative Wohnkonzepte
- Generationentauglichkeit
- Barrierefreiheit, Barrierereduktion
- Anpassbare und flexible Raumkonzepte (Lebenszyklusorientierung)

Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit

- Baukosten und Nutzungskosten
- Suffizienzansatz
- Energieeffizientes Bauen
- Ressourcenschonende Bauweise
- Umnutzung von Gebäuden
- Flexibilität des Konzeptes
- Innovativer, qualitativvoller Umgang mit erhaltenswerten Gebäuden und historischer Bausubstanz

Teilnahme

Teilnahmeberechtigt waren Architektinnen und Architekten bzw. Innenarchitektinnen und -architekten und Bauherren bzw. Eigentümer

gemeinsam. Arbeitsgemeinschaften galten als ein Wettbewerbsteilnehmer.

Die eingereichten Projekte mussten in Rheinland-Pfalz realisiert und bis zum 01.01.2018 fertiggestellt sein, jedoch nicht vor dem 01.01.2013. Sowohl Neubau- wie auch Umbauprojekte im Bestand waren möglich. Die Teilnehmer konnten sich mit mehreren Beiträgen beteiligen. Ausgeschlossen waren Objekte, die bereits im Rahmen eines früheren Staatspreiswettbewerbs eingereicht worden waren.

Auslober

Land Rheinland-Pfalz, vertreten durch das Ministerium der Finanzen Rheinland-Pfalz, www.baukultur.rlp.de.



Intensiv setzten sich die Mitglieder der Jury mit den Wettbewerbsbeiträgen auseinander.

Jury

Staatssekretär Dr. Stephan Weinberg
Ministerium der Finanzen Rheinland-Pfalz, Mainz

Dipl.-Ing. Gerold Reker, Architekt
Präsident der Architektenkammer
Rheinland-Pfalz, Mainz

Ralf Bitterwolf
Gemeinde- und Städtebund
Rheinland-Pfalz e.V., Mainz

Dipl.-Ing. Christiane Grüne, Architektin
Leiterin der Landesberatungsstelle Barrierefrei
Bauen und Wohnen der Verbraucherzentrale
Rheinland-Pfalz, Mainz

Professor Dipl.-Ing. Heinrich Lessing, Architekt
Vorsitzender des BDA-Landesverbands
Rheinland-Pfalz, Mainz

Dipl.-Ing. Roswitha Sinz
ARGE der rheinland-pfälzischen Wohnungsbau-
unternehmen, Mainz

Dipl.-Ing. Susanne Wartzeck, Architektin
Sturm und Wartzeck, Dipperz

Stellvertreter

Dipl.-Ing. Bianca Klein
Ministerium der Finanzen Rheinland-Pfalz, Mainz

Dipl.-Ing. Joachim Rind, Architekt
Mitglied des Vorstands der Architektenkammer
Rheinland-Pfalz, Mainz

Dipl.-Des. Jürgen Hill, Architekt/Innenarchitekt
PGM-Architekten, Mainz

DIE WETTBEWERBSBEITRÄGE

Die Projekte im Überblick



STAATSPREIS 2018

Preissumme 7.500,- Euro

Projekt:

Am Cavalier Holstein in Mainz

Planung:

WB Wohnraum Mainz
GmbH & Co. KG
Dr.-Martin-Luther-King-Weg 20
55122 Mainz
Telefon 06131 807150
www.wohnbau-mainz.de

Bauherr:

WB Wohnraum Mainz
GmbH & Co. KG
Dr.-Martin-Luther-King-Weg 20
55122 Mainz

STAATSPREIS 2018

Preissumme 7.500,- Euro

Projekt:

Wohnhaus mit Büro und Tiefgarage
in Mainz

Planung:

H. Gies Architekt GmbH
Scharnhorststraße 32
55120 Mainz
Telefon 06131 6278584
www.gies-architekten.de

Bauherr:

Prof. Heribert Gies
Scharnhorststraße 32
55120 Mainz

ANERKENNUNG

Preissumme 2.500,- Euro

Projekt:

Ein neuer Typ im alten Ort
in Niederweis

Planung:

Rainer Roth Architekt BDA
Schmiedestraße 10 b
54636 Meckel
Telefon 06568 932480
www.rainerroth.com

Bauherr:

Dr. Nikolaus Dimmer
Bayernstraße 13
90579 Langenzenn



ANERKENNUNG

Preissumme 2.500,- Euro

Projekt:

Scheune Minden

Planung:

Architekten Stein Hemmes Wirtz
Kuhwaldstraße 64
60486 Frankfurt am Main
Telefon 069 25781783
www.stein-hemmes-wirtz.de

Bauherr:

Anne Kilian-Wirtz
Bahnhofstraße 29 A
54310 Ralingen

ANERKENNUNG

Preissumme 2.500,- Euro

Projekt:

Ein kleines Haus in Kaiserslautern-
Hohenecken

Planung:

Architekturstudio Scheder
Motzstraße 8
34117 Kassel
Telefon 0170 6760484
www.architekturstudioscheder.de

Bauherr:

Robert Kasigkeit, Australien
Neue Eigentümer:
Norbert und Verena Eigen
Weinbergstraße 11
53579 Erpel

ANERKENNUNG

Preissumme 2.500,- Euro

Projekt:

Wohnhaus Hüttenmüllerstraße in
Ludwigshafen

Planung:

Architekten Stein Hemmes Wirtz
Kuhwaldstraße 64
60486 Frankfurt am Main
Telefon 069 25781783
www.stein-hemmes-wirtz.de

Bauherr:

BASF Wohnen + Bauen GmbH
Brunckstraße 49
67063 Ludwigshafen



ENGERE WAHL

Projekt:

Postareal „Am Spittel“: Neubau
Wohn- und Geschäftshaus in Bitburg

Planung:

WW+ GmbH
Südallee 41 b
54290 Trier
Telefon 0651 99989000
www.wwplus.eu

Bauherr:

gbt Wohnungsbau und Treuhand AG
Straßburger Allee 3
54295 Trier

ENGERE WAHL

Projekt:

Wohnhaus Heuser in Hördt

Planung:

mack-architekten
Dipl.-Ing. Reinhold Mack,
Freier Architekt
Germersheimer Str. 63
76360 Lingenfeld
Telefon 06344 9698331
www.mack-architekten.de

Bauherr:

Katja und Dino Heuser
Hinterstraße 4–6
76771 Hördt



BEWERBUNG

Projekt:

Neunutzung eines historischen Gehöfts in Bettingen

Planung:

AF Plan Fink & Partner
Auf dem Liesenberg 1
54646 Bettingen
Telefon 06527 936000
www.afplan.de

Bauherr:

Helmut Fink
Auf dem Liesenberg 3
54646 Bettingen



BEWERBUNG

Projekt:

Neubau Einfamilienwohnhaus in Billigheim-Ingenheim

Planung:

Ideenreich Architektur
Sebastian Metz
Kirchgasse 23
76865 Insheim
Telefon 0151 15709039
www.ideenreichmetz.de

Bauherr:

Katja und Andre Becker
Silvanerstraße 1
76831 Billigheim-Ingenheim



BEWERBUNG

Projekt:

Pavillon NORA in Bischheim

Planung:

Albin Design
Bennstraße 4 A
67294 Bischheim
Telefon 06352 7505848
www.albindesign.de

Bauherr:

Albin Toth
Bennstraße 4A
67294 Bischheim



BEWERBUNG

Projekt:

Wohnhaus Welsch in Igel-Liersberg

Planung:

Agriplan
Dipl.-Ing. Gabriela Welsch
44, rue de la gare
7535 Mersch/Luxemburg
Telefon 00352 326464562

Bauherr:

Gabriela Welsch
Bergstraße 9
54298 Igel-Liersberg



BEWERBUNG

Projekt:

Alte Polizei in Ingelheim

Planung:

Kulla Architekten
An der Burgkirche 11
55218 Ingelheim
Telefon 06132 7196911
www.kulla-architekten.de

Bauherr:

WBI Wohnungsbaugesellschaft
Ingelheim am Rhein GmbH
Gartenfeldstraße 10
55218 Ingelheim



BEWERBUNG

Projekt:

Wohnungsneubau Mainzer Straße
in Ingelheim

Planung:

Kramm & Strigl Architekten und
Stadtplaner
Arheilger Straße 46
64289 Darmstadt
Telefon 06151 97520
www.kramm-strigl.de

Bauherr:

WBI Wohnungsbaugesellschaft
Ingelheim am Rhein GmbH
Gartenfeldstraße 10
55218 Ingelheim am Rhein



BEWERBUNG

Projekt:

Anbau, Aufstockung, Umbau
und Sanierung Einfamilienwohnhaus
in Insheim

Planung:

Ideenreich Architektur
Sebastian Metz
Kirchgasse 23
76865 Insheim
Telefon 0151 15709039
www.ideenreichmetz.de

Bauherr:

Silke und Chris Gadinger
Bruchgasse 24
76865 Insheim



BEWERBUNG

Projekt:

Mehrfamilienwohnhaus „Onkel Pö“
in Landau

Planung:

architectoo
Schoch Bühler Freie Architekten
Hirschstraße 53
76133 Karlsruhe
Telefon 0721 89331790
www.architectoo.de

Bauherr:

Baugemeinschaft „Onkel Pö“ GbR,
vertreten durch Dietmar Eichhorn
Wirth-Allee 4
76 829 Landau



BEWERBUNG

Projekt:

Schulze-Delitzsch-Carrée in Landau

Planung:

Architekten-Arbeitsgemeinschaft
Werkgemeinschaft Landau/Knauth
Architekten Landau
Georg-Friedrich-Dentzel-Straße 11/
Dörrenbergstraße 3
76829 Landau
Telefon 06341 967910/
06341 917520
www.wgld.de/
www.knauth-architekten.de

Bauherr:

VR Bank Südpfalz
Waffenstraße 15
76829 Landau



BEWERBUNG

Projekt:

Christian-Weiß-Siedlung/Baufeld 2
in Ludwigshafen

Planung:

AGP Generalplaner GmbH
Moltkestraße 5 a
76133 Karlsruhe
Telefon 0721 565970
www.architrav-karlsruhe.de

Bauherr:

GAG Ludwigshafen
Aktiengesellschaft für Wohnungs-,
Gewerbe- und Städtebau
Wittelsbachstraße 32
67061 Ludwigshafen



BEWERBUNG

Projekt:

Haus Engel in Schwabenheim
an der Selz

Planung:

Architekten Johannes Götz
und Guido Lohmann
Hardtstraße 8
50939 Köln
Telefon 0221 8006080
www.johannesgoetz.com

Bauherr:

Annemarie und Odilo Engel
Mainzer Straße 39
55270 Schwabenheim an der Selz



BEWERBUNG

Projekt:

„Einfach Herrlich“
Eigentumswohnung in Speyer

Planung:

STUDIOD3R
Dipl.-Ing. Deniza Horländer
Parkring 37
68159 Mannheim
Telefon 0176 63870837
www.studiod3r.com

Bauherr:

Mario und Deniza Horländer
Im Erlich 68
67346 Speyer



BEWERBUNG

Projekt:

Bellevue Castelnau in Trier

Planung:

Architektur Plan A
Dipl.-Ing. Daniel Stüber,
Freier Architekt
Porta-Nigra-Platz 7
54292 Trier
Telefon 01522 1933426
www.architektur-plan-a.de

Bauherr:

Baugemeinschaft
Bellevue Castelnau,
vertreten durch GfB Gesellschaft für
Betreuung privater Bauherren mbH
Kuchengrund 10
71522 Backnang



BEWERBUNG

Projekt:

Wohnen an den Kaiserthermen
in Trier

Planung:

Prof. Eckhardt & Hahn
Architekten BDA
Heinrich-Delp-Straße 189
64297 Darmstadt
Telefon 06151 279590
www.eckhardt-hahn-architects.de

Bauherr:

Domizil an den Thermen GmbH
Straßburger Allee 3
54295 Trier



BEWERBUNG

Projekt:

Haus für zwei in Weisenheim
am Sand

Planung:

bessai.klapper.architekten
Bahnhofstraße 17
67251 Freinsheim
Telefon 06353 9892368
www.bk-a.de

Bauherr:

Margarete und Richard Melling
Großkarlbacher Straße 12
67256 Weisenheim am Sand

IMPRESSUM

Herausgeber:

Ministerium der Finanzen
Rheinland-Pfalz
Kaiser-Friedrich-Straße 5
55116 Mainz
Telefon: +49 6131 16-4311
Telefax: +49 6131 16-17-4259
E-Mail: baukultur@fm.rlp.de
Internet: www.baukultur.rlp.de
www.fm.rlp.de

In Kooperation mit der Architektenkammer
Rheinland-Pfalz

Redaktion:

Bianca Klein

Text:

Kirsten Beck
Bianca Klein
Jutta Stammwitz-Becker

Gestaltung:

pure:design,
Mainz

Druck:

Werbedruck Petzold GmbH,
Gernsheim

Diese Druckschrift darf ganz oder auszugsweise nur mit Zustimmung des Ministeriums der Finanzen veröffentlicht werden. Sie wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung Rheinland-Pfalz herausgegeben und darf weder von Parteien noch Wahlwerbenden oder Wahlhelfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

Sämtliche Zeichnungen sind ohne Maßstab abgebildet.

FOTONACHWEIS

Vorwort Ministerin Doris Ahnen
S. 7: Foto Doris Ahnen:
FM RLP/HeikeRost.com

Vorwort Präsident Gerold Reker
S. 9: Foto Gerold Reker:
Architektenkammer Rheinland-Pfalz/
HeikeRost.com

Wohnkultur
S. 11: iStockphoto

Am Cavalier Holstein in Mainz
S. 12–14, 16, 19, 21: Jens Gerholdt, Mainz
S. 17, 20: Wohnbau Mainz GmbH

Wohnhaus mit Büro und Tiefgarage in
Mainz
S. 22–24: Guido Erbring, Köln
S. 26–31: Thomas Ott, Mühlthal

Ein neuer Typ im alten Ort in Niederweis
S. 32–37: Christine Schwickerath, Meckel

Scheune Minden
S. 38–41, 42 re., 43: Linda Blatzek, Trier
S. 42 li.: Architekten Stein Hemmes Wirtz,
Frankfurt am Main

Ein kleines Haus in
Kaiserslautern-Hohenecken
S. 44–48: Maja Wirkus, Warschau

Wohnhaus Hüttenmüllerstraße in
Ludwigshafen
S. 50–55: Eibe Sönnecken, Darmstadt

Postareal „Am Spittel“ in Bitburg
S. 56, 58 re.: Lukas Huneke,
WW+ GmbH, Trier
S. 58 li., 59: HDK Dutt + Kist GmbH,
Saarbrücken

Wohnhaus Heuser in Hördt
S. 60–63: Reinhold Mack, Lingenfeld

Jurysitzung
S. 65–67: Kristina Schäfer, Mainz

Projektübersicht

S. 71
Neunutzung eines historischen Gehöfts in
Bettingen: Helmut Fink, Bettingen

Neubau Einfamilienwohnhaus in
Billigheim-Ingenheim: Stephan Baumann,
Karlsruhe

Pavillon NORA in Bischheim:
Frank Ufer, Idstein

S. 72
Wohnhaus Welsch in Igel-Liersberg:
Andreas Thull, Trier

Alte Polizei in Ingelheim: Joachim Kulla,
Ingelheim

Wohnungsneubau Mainzer Straße in
Ingelheim: Prof. Rüdiger Kramm, Darmstadt

S. 73
Anbau, Aufstockung, Umbau und Sanierung
Einfamilienwohnhaus in Insheim:
Stephan Baumann, Karlsruhe

Mehrfamilienwohnhaus „Onkel Pö“ in
Landau: Stephan Baumann, Karlsruhe

Schulze-Delitzsch-Carrée in Landau:
Niklay Kazakov, Karlsruhe

S. 74
Christian-Weiß-Siedlung/Baufeld 2
in Ludwigshafen: GAG Ludwigshafen

Haus Engel in Schwabenheim an der Selz:
Jan Kraege, Köln

„Einfach Herrlich“ Eigentumswohnung in
Speyer: Deniza Horländer, Mannheim

S. 75
Bellevue Castelnau in Trier:
Daniel Stüber, Trier

Wohnen an den Kaiserthermen in Trier:
Prof. Eckhardt & Hahn
Architekten, Darmstadt

Haus für zwei in Weisenheim am Sand:
gold united Werbeagentur, Bad Dürkheim



Ministerium der Finanzen
Rheinland-Pfalz
Kaiser-Friedrich-Straße 5
55116 Mainz
Internet: www.baukultur.rlp.de

In Kooperation mit der Architektenkammer Rheinland-Pfalz